

Tag stand in Signes Küche eine riesige Schüssel mit Grüt auf dem Tische, daneben ein Haufen Fladbröd und ein Eimer voll saurer Milch, und jeder, der da kam, wurde freundlich willkommen geheißen. Frida strickte und nähte unermüdlich; wo ihr ein Kind nicht warm genug bekleidet schien, da half sie aus und hatte die größte Freude daran, wenn sie ein paar blaugefrorene Händchen in warme Handschuhe, oder eine rote Nase in einen dicken Shawl stecken konnte. Ihre sanfte, herzliche Freundlichkeit und Teilnahme erwarben ihr allgemeine Liebe; besonders aber hingen die Kinder an ihr, und oft saß sie von einem Kreise umgeben am großen Herde, in dem den ganzen Tag ein helles Feuer brannte, und erzählte den Kindern Geschichten, oder ließ sich allerlei aus ihrem Leben und Treiben berichten.

Aber nun war es endlich Frühling geworden! Vorüber die Zeit, wo alles unter Schnee und Eis begraben lag, die Zeit der kurzen Tage und endlos scheinenden Nächte; es war, als würden die Thore eines Kerkers aufgethan, und die Gefangenen dürsten wieder das Licht und die Luft der Freiheit schmecken! — Auch für Sigrids tief verwundetes Herz sollte eine neue Zeit beginnen. Sie hatte die Schriften und Sammlungen ihres Bruders an die Universität zu Upsala geschickt und erhielt nun ein ehrendes Dankschreiben von dort, in welchem sie nebst ihren Angehörigen eingeladen wurde, der jährlichen Feier der Erteilung der Doktorwürde beizuwohnen, da bei dieser Gelegenheit auch ihres verstorbenen Bruders dankbar gedacht werden solle. Sigrids immer noch blasse Wangen erglühten, als sie diesen Brief las und ihrem Großvater reichte; auch er nickte befriedigt. „Was denkst du zu thun?“ fragte er.

„Der Einladung zu folgen; ich hoffe, du begleitest mich.“

„Ich — nach Schweden? Habe das Land nie geliebt.“

„So reise ich allein,“ versetzte sie kurz und ging hinaus.

„Was ist das für ein Brief?“ fragte Frida, welche die beiden besorgt beobachtet hatte. Herr Holmböe erklärte ihr den Inhalt. „O, Onkel Nils, du mußt hinreisen,“ rief sie lebhaft; „denke doch, es handelt sich um deinen Enkel, auf den du mit Recht stolz sein darfst.“

„Mag aber nicht unter die Schweden, habe sie nie leiden mögen!“ brummte der Alte, indem er mit großen Schritten auf und ab ging und grimmige Rauchwolken aus seiner langen Pfeife stieß.

Frida hängt sich an seinen Arm. „Es ist nie zu spät, sich zu bessern, Onkel Nils,“ sagte sie sehr weise.